Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 133 (1854)

Artikel: San Franzisko

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

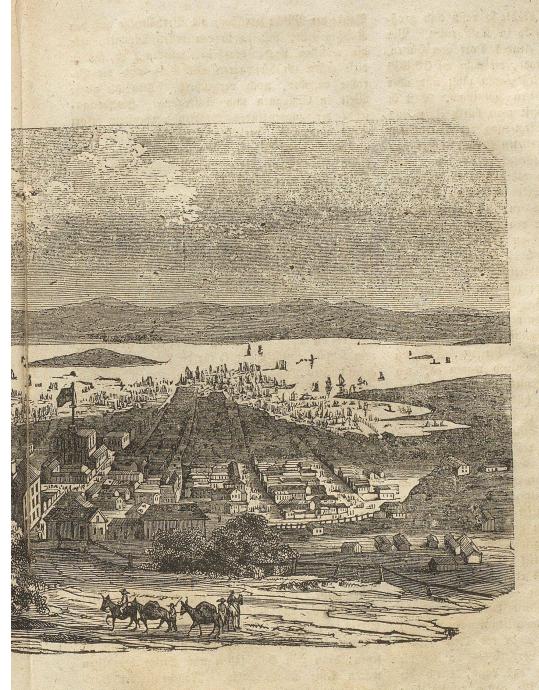
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



San Fran



ranzisto.

Reine Stadt ber Welt blubte fo rafch und groß= artig auf wie San Frangisto in Ralifornien. Bor 6 bis 7 Jahren noch ein elendes Dorf von Sutten, ift es jest eine herrliche Stadt, die nahe an 60,000 Einmohner aus allen Weltgegenden gahlt und über 1000 Schiffe in ihren Safen aufnimmt. Erft in ben Bierziger Jahren erhielt man burch einen von Dherft Freemont an die Regierung ter Bereinigten Staaten Nordamerifas erftatteten Bericht nabere und richtige Runde von Oberfalifornien, - bem Lande, welchem bas Gold ein fo fabelhaftes Fortichreiten und Gedeihen gegeben. 2118 im Jahr 1846 Die Einverleibung bes ehemals zu Mexifo gehorenben Texas zum Rriege zwischen ben Bereinigten Staaten und Mexifo führte, ber mit der Groberung ber Sauptftatt ber Mitefen burch bie Amerifaner endete, fo machte die Union die Abtretung Dberfaliforniens gegen eine Belbentichabigung gur Friedensbedingung. Dies mar im Jahr 1847. Oberfalifornien hatte bamals feine 8000 Einwohner europäischer Abftam= mung. Die Regierung begunfligte nun bie Ginwanderung auf jede Weife. Die munderschönen Begenden bes Fluffes Saframento maren es, mo fich die erften größern Rolonien von Amerifanern, Deutschen und Schweizern bildeten. Gin Berner, Namens Sutter, hatte fich etwa 20 Stunden oberhalb Frangieto unfern der Stelle niebergelaffen, wo ber American = River - ein reigendes Bergwaffer munbet. Sutter gedachte, bas ftarfe Befalle gur Unlage einer Mühle zu benugen. Das mar im Frühling 1848. Er ließ einen Ranal zum Muhlgraben anlegen, und bei biefer Arbeit mar es, mo ein alter Indianer, ber mit graben balf, mit dem Schlamm ein Studden gelbes Metall auswarf. . Eurefa!" (3ch hab's!) rief ber Rothhäutige mit freudeftrahlendem Auge, ale er es aufhob und feis nem herrn reichte. Es war - Golo.

Sutter und seine Dienstleute hielten die Sache eine Zeit lang geheim und sammelten binnen wenigen Bochen für viele Tausend Gulven des Metalls; als aber ein Zufall ben Schatz verrieth — ba lief die Kunde wie ein Blitz durch das Land, durch die Union, durch die Welt! Die ganze arbeitsfähige kalifornische Bevölkerung ergriff Haue und Schaufel und eilte nach dem American = River, um Gold zu suchen. Da wurden die Städte, Dörfer und Haufer verlaffen; das Wild grafete in den Saaten; Kinder und Kranke ftarben hülflos; das Gold hatte alle

Banbe der Pflicht zerrissen, alle Verhältnisse auf ben Kopf gestellt; und da in den ersten Monaten nur die reichsten Lager bearbeitet wurden, so sanden diese ersten Gräberschaaren viel Gold und die Bezichte darüber, noch vergrößert, setzen die ganze Welt in Erstaunen und Aufregung. Hunderttaussende der angrenzenden Staaten verkauften sofort Haus und Hof, verließen Gewerbe und Geschäft und nahmen den Wanderstab nach Kalisornien. Im ersten Jahre war der Durchschnittsvervienst eines Golosuchers über 50 fl. täglich; Viele ernteten das Zwanzigsache, und Einzelne wurden in wenigen Tagen reich.

Da fich die gange Bevolkerung auf bas Goldwaschen verlegte, so entstanden daraus unglaubliche Mothstände und Berhältniffe. Die Bevolferung und bie Taufende der täglichen Bumanderer gerftreuten fich in die Thaler und Beete der Fluffe und Bache. Beg = und fteglos maren diefe Gegenden und burch bas Unschwellen ber Fluffe in Folge öftern Regen= wetters oft Tage und Wochen lang von Frangisto, bem damals einzigen Markt für die Lebensbedürfniffe, abgefdnitten, und baber bie Dahrungsmittel nur auf die mubfeligfte und foftsvieligfte Beife und oft gar nicht erhältlich. Manchmal verhungerten bie Menschen in ben Bergschluchten neben ihren Gold= facten; oft gaben fie ihren gangen Schat, die Frucht langer Arbeit, für einige Pfund Dehl bin, um nur bas Leben einige Tage ju friften. Weil jeder Ankömmling nur nach Gold ftrebte, fo waren bie Arbeitefrafte für ben Transport der Lebensmittel und bie vielen übrigen unentbehrlichen Sandthierungen faum gu ben unglaublichften Breifen zu erlangen. Die geringften Sandleiftungen wurden mit Gold aufgewogen; der Taglohner forderte 40, der Sandwerfer bis auf 100 fl. per Tag. Reine Bafche wurde mehr gewaschen, fein Kleid mehr ausgebeffert; denn Wasch = und Flicklohn betrugen mehr als ben Werth der Sache. Saufer ließ man felbst aus Europa fommen, um fie hier nur zusammen zu fegen; benn gum Bolg fallen und Steine bearbeiten waren feine Sande übrig. Manche folcher Baufpekulationen gaben anfänglich Reichthumer, benn nur für eine Rammer war ber Miethpreis von 200 bis 700 fl. monatlich gestiegen. Das Fag Mehl, welches in New = Dort 4 Thir. foftete, murbe von ben Goldwäschern im Gebirge manchmal mit 100 bis 200 Thirn. bezahlt. Die Beschäfte nach Rali=

fornien wurden unter folchen Berhaltniffen gu einem Lottofpiel, bei welchem Jeder den Ginfat in ber Soffnung auf einen brei = bis vierfachen Beminn machte. Je nachdem eine Baarenlabung in San Frangisto einen leeren ober vollen Marft traf mas im Boraus nie zu berechnen mar - wurden 1000 bis 2000 Progent verdient, oder Maes verloren; denn in ungahligen Fallen mußten bei augen= blidlicher Ueberführung bes Marktes ganze Schiffs. ladungen unter bem Frachtpreife verfdleudert merben, weil weder Magazine genug vorhanden waren, fle aufzuheben, noch auch die Ginführer Mittel und Muth genug hatten, Die ungeheuren Roften eines langern Auflagerns zu magen. Seute reich, morgen Bettler - mar das Lofungewort diefer Bevolkerung geworden, tie beute fcwelgte, um vielleicht morgen trodenes Brod mit Goloftaub aufzuwiegen, - und bei diefem Auf und Nieder murde das Leben felbft ben wildeften, robeften Leibenschaften gum Raub. Reiner traute bem Undern mehr; nirgende in der Welt war das Gold theurer als da, wo es Jeder im Rothe finden fonnte. Der monatliche Bind gegen liegendes Unterpfand flieg auf 5 Prozent, fur andere Darleiben täglich 1 Brogent. Die Dbrigfeit war frafilos; fein Gefen wurde geachter; Mord, Diebfahl und Brand maren an ber Tagesordnung, eben= fo in San Frangisto wie in ben Wegenden ber Goldgrabereien.

Seit 1848, feit Gutter's Indianer bas erfte Gold. flud aufhob, bat das Feuer Gan Frangieto 7 Mal mehr oder weniger gerftort; in tem furgen Beitraum von 2 Jahren murden 2050 Saufer in einem Werth von 70 Millionen Gulden eingeaschert; aber ebe feine Afche recht falt murbe, ift es herrlicher, größer und prachtiger erftanten, ale es zuvor gemefen. Wenn Gan Frangisto im bieberigen Dafftab fortmachet, fo mird es vor Ablauf des Jahrhunderts gur größten Stadt ber Welt heranwachfen. Die ftaatliche Organisation ift aus ter Anarchie, die Ordnung aus bem Wirrfal, Die Achtung vor bem Gefete aus ber Befeglofigfeit nunmehr berausgemachfen, und eine freie Berfaffung vereint jest eine Bevolferung zu friedlichem Emporbluben, welche gu= fammengefest ift aus allen Bolfern ber Erbe, bie alle Sprachen, wie beim Thurmbau zu Babel, rebet und ihres Gleichen nicht mehr auf ber Erbe hat. Arbeit, Sandel und Gewerbe haben ihre Geleife gefunden. Im gangen Lande werden Stabte und Dörfer erbaut, entstehen Meberlassungen*), und der Ackerbau macht bereits reißende Fortschritte; nach dem letten Berichte des schweizerischen Konfuls in San Franzisko liegt dem Ackerbau, der alle Erswartungen übertroffen hat, schon ein großer Theil der Bevölkerung und mit solchem Erfolge ob, daß das Land bald keine Busubren an Getreide mehr bedürfe und die Märkte wahre Preisausstellungen der Obstarten und Gemüse seien. Zwei Eisenbahnen und über 50 Dampischisse vermitteln den Verkehr ber Hauptstadt San Franzisko mit den wie durch Zauber entstehenden Städten und Dörfern im Insnern des Landes.

Alls Stadt ift San Franzisko nicht nur großartig angelegt, fondern auch fcon gebaut, und wer es vor den großen Branden gesehen hat mit feinen Solzhäusern, Buden und Belten fennt es nicht mehr. Mehrere Stadttheile behnen fich gegenwärtig über ein Stud von der Bai aus, wo noch vor 2 Jahren über 100 Schiffe anferten. 3m April 1847 gablte Die Stadt nicht gang 400 Seelen und 1852 bereits 30,000, 1852 waren allein über anderthalb taus fend Saufer im Bau. Die Bahl ber im 3. 1851 int Safen angefommenen Schiffe betrug 847, und im folgenden Jahre ftieg fie über 1100, welche 64,190 Ginmanderer mit fich führten. Die Ginwanderung zu Land im 3. 1852 fcblägt ber fchweizerische Ronful auf menigstene 56,000 Seelen an. In 21 Rirden findet regelmäßiger Gottesbienft für alle driftlichen Ronfessionen Statt. Die judische Bevolkerung befigt 2 Synagogen und die dinefifche einen Tempel. Bu Anfang bes 3. 1853 existirten 19 gefellschaftliche und mobilthätige Bereine, 10 Beitungen und 5 Theater. Der Sandwerfer findet reichliche und tohnende Arbeit, die fur Manchen gur Quelle bes Reichthums geworben ift. 218 bie einträglichsten Geschäfte haben fich fortwährend fluge Bauunternehmungen und Spekulationen in Land gu Bauplagen erwiesen. In vielen Fallen ift Lano,

^{*)} Nach bem vom 31. Januar 1853 batirten Bericht des Hrn. Bizekonsul Kellersberger in San Franzisko an den Bundestrath befanden sich zur Zeit bei 1500 Schweizer in Kalisornien, welche sich in folgendem Berhältnisse auf die Kantone vertheilen: Zürich 124, Bern 182, Luzern und Schwyz 13, Unterwalden 6, Glarus 24, Freiburg 14, Solothurn 59, Basel 63, Schäffhausen 17. Appenzell 20, St. Gallen 98, Aargau 124, Thurgau 20, Graubünden 47, Tessin 352, Waadt 107, Wallis 8, Reuendurg 112, Genf 110.

welches vor 5 Jahren die Juchart um 20 fl. in Menge erworben werden fonnte, in den letten Jah= ren, ale Sofftatten vertheilt, für ben taufend = und mehrfachen Preis verkauft worden. Es ift baber begreiflich, bag, wie ber schweizerische Konful schreibt, Gelb für Sandels - und Bauzwecke immer noch nicht unter 2 bis 3 Prozent per Monat zu befommen ift und, burch diefen boben Binefuß angelocht, bereits auch Rapitalien aus ber Schweiz zu biefem Zwecke nach Ralifornien wandern. In allen Stadttheilen fummt, rennt, fahrt und reitet bas gefchaftvolle Leben, und felbst Neu-Dork, wo das Jagen und Treiben ber Menschen fo fehr auffällt, ift mit San Frangieto nicht zu vergleichen. Auf feinem Bunft ber Erde ift aber auch der Wahrspruch des Ameris fanere: "Beit ift Geld," von folcher Bedeutung wie hier, wo Jerer ohne Ausnahme von bem Borfat fortgetrieben wird, in ber furgeften Beit reich zu werden, und wo Jeber in ber sparsamften und vortheilhafteften Benutung ber Beit bas Mittel bagu erfannt hat.

Der größte Gasthof der Welt. (Siehe nebenstehende Abbitbung.)

In der Hauptstadt Amerika's hat nach und nach Alles einen mehr oder weniger kolossalen Zuschnitt gewonnen. Das gilt insbesondere auch von den Gasthösen. Unlängst ist ein neuer eröffnet worsden, der als der großartigste der Welt bezeichnet wird. Es ist der Metropolitan-Gasthof. Mit einer verschwenderischen Pracht erdaut, mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten versehen, kann er in seinen kolossalen Räumlichkeiten wohl gegen tausend Personen beherbergen. Dieser Gasthof hat auf der Hauptstraße von Neu-York, dem Broadway, eine Länge von nicht weniger als 300 und an der Prince-Straße eine solche von 200 Fuß, ist massiv und 4 Stockwerke hoch.

Steigt man zuerst in die unter der Erde befindslichen Räume, so gelangt man in die mit Gaslicht erleuchteten Keller. Hier befindet sich auch ein Kessel, unter dem steis ein großes Feuer brennt, um das Wasser siedend zu machen, welches den das ganze Haus heizenden Dampf erzeugt. Dieser Dampf treibt Maschinen, die das Gepäck der Reisenden in die Höhe winden, die Bratspieße drehen, Wasser in die verschiedenen Stockwerke bis unter das Dach schaffen, die Speisen von

der Kuche in die Speisezimmer befördern, die Wäsche glätten, selbst Holz sägen u. f. w. mehr.

Von den 5 Eingängen des Riesengebäudes sind 2 ausschließlich für die weiblichen Gäste und ihre Dienerschaft bestimmt, 2 andere für Diener männlichen Geschlechts. Der Hauptseingang ist fürstlich. Das Geländer der Treppe ist von Eichenholz, fast einen Fuß im Durchsmesser, geschnigt und fein politt. An verschiesdenen Absähen sind Fenster von farbigem Glas eingesetz, von denen eines über 2000 fl. kostet.

Außer dem Speisezimmer für die Dienerschaft — im Hause allein sind anderthalb Hundert Berfonen angestellt — giebt es noch 3 ungeheure Speifefääle; ber eine für die Frauen, Der andere für die Herren und der dritte für Kin= der und Aufseherinnen. In jedem Stockwerf find auch verschiedene, zur Unterhaltung beftimmte Gastsääle, die einander an Schönheit und Bequemlichfeit überbieten, Familienfääle, Wohn =, Schlafzimmer, Badegemächer u. f. w. Einzelne haben eine fo prächtige Ausstattung, daß eine folche Wohnung, die dann allerdings aus mehrern Zimmern und Zubehör befteht, wöchentlich 200 - 250 fl. koftet, und es findet erst noch großer Zudrang zu diesen Wohnungen Statt. Das gilt von dem ersten Stockwerf; weiter nach oben werden die Zimmer fleiner und sind weniger luxuriös; jene im vierten Stodwerk koften wöchentlich nur 2 Dollars ober 4 fl. 43 fr. Für diesen Preis erhalten Fremde, die nur ein paar Tage einkehren und keine großen Ansprüche machen, täglich Kost und Wohnung.

Eine Reihenfolge sehr schön ausgestatteter Zimmer ift eigens für Hochzeitssestlichkeiten hergerichtet und nichts gespart worden, den jungen Päärschen ihren Ehestand recht angenehm zu machen. Der eine Flügel des Hauses ist ganz für Familien und Frauen bestimmt, der andere für unverheisrathete Männer und Geschäftsleute. Ein großes Zimmer ist besonders eingerichtet zum Kinderzimmer, wo sie zusammenkommen, lärmen und springen können nach Herzenslust, ohne die Eltern oder andere Gäste zu stören.

Der Bau hat über eine Million Gulben gekoftet. Allein für Glas wurden über 80,000, für Spiegel 43,000, für Möbeln 220,000 fl. verausgabt.